

Starke Kinder!



KONZEPTION

ab 08/2019

Inhaltsverzeichnis:

Seite

Inhaltsverzeichnis	2
Leitbild	3-5
Rechtliche Grundlagen	5-6
Tagesablauf Kindertagesstätte	7
Tagesablauf Krippe	8
Gruppenraum / Spielbereich / Werkstätten	9
Übergänge	11
Inklusion	12
Die Bildungsbereichen mit gesondertem Blick auf verbale und nonverbale Kommunikation	13
Transfer Theorie Praxis	14
Partizipation	15-16

Leitbild

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen.“

Afrikanisches Sprichwort

Die Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist im Auftrag der Kirche begründet. Kinder in christlicher Verantwortung zu erziehen und zu bilden heißt, sie bedingungslos anzunehmen. Als Gottes wertvolle Geschöpfe und Ebenbild sind sie einzigartig. Unsere Kinder sind die Zukunft des „Dorfes Schiffdorf“. Wir möchten ihnen helfen, ihre Rechte zu erkennen und wahrzunehmen.

In unserem Leitbild greifen wir deshalb die Rechte der Kinder auf, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind:

Ihr Kind hat das Recht so zu sein, wie es ist.

Niemand wird in unserer Kindertagesstätte an seiner sozialen, kulturellen und familiären Lebensweise bemessen. Jungen und Mädchen dürfen bei uns mutig oder schüchtern, ängstlich, wild, unordentlich oder kreativ sein. Wir ermuntern sie, ihre individuellen Fähigkeiten zu testen und zu erweitern. Es ist eine große Herausforderung, die Individualität, den Willen und die Rechte jedes einzelnen Kindes zu wahren und deshalb achten wir in besonderer Weise auf die Grenzen unseres eigenen Verhaltens.

Ihr Kind hat das Recht auf Bildung und die Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Um die Welt zu erforschen und eigene Ideen zu verwirklichen brauchen Kinder vor allem eines - Zeit! Bei uns dürfen Kinder Fragen stellen, sich ausprobieren und Fehler machen. Sie sollen eigene Antworten entwickeln können und diese überprüfen. Der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag basiert auf dem Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz und dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, in dem die Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen in die pädagogische Praxis schriftlich fixiert ist. Wir haben uns darauf festgelegt, in der Kindertagesstätte nach dem Situationsansatz im offenen Konzept und nach dem Prinzip der Achtsamkeit zu arbeiten. Wir unterstützen die Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsfreie und verantwortliche Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

Ihr Kind hat ein Recht auf Partizipation und Selbstbestimmung.

Kinder sind ein wichtiger Teil unserer sozialen Gemeinschaft und Demokratie ist die einzige Staatsform, die geübt werden muss. Deshalb sollen sie Entscheidungen, die sie selbst oder ihr Leben in einer Gemeinschaft betreffen, selbst fällen und ihren Alltag mitgestalten. In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder Gelegenheit dies

zu üben. Das setzt voraus, dass Kinder ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen dürfen. Sie dürfen auch „Nein“ sagen und werden in ihrer Entscheidung ernst genommen. Sie dürfen sich zurückziehen, wenn sie müde sind, dürfen wach bleiben, wenn sie munter sind. Sie dürfen essen, wenn sie hungrig sind und das essen, was ihnen schmeckt. Sie entscheiden, was sie anziehen, wenn sie frieren oder ihnen zu warm ist. Sie beschließen auch selbständig, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Gleichzeitig erkennen Kinder im Miteinander in der Kindertagesstätte die Grenzen ihrer Rechte darin, dass andere Menschen gleichermaßen anzuerkennende und zu respektierende Rechte haben.

Ihr Kind hat ein Recht auf eigene Erfahrungen.

Bei uns können Kinder mit der Unterstützung der Fachkräfte lernen, Risiken und Gefahren einzuschätzen und mit ihnen umzugehen: eigene Entscheidungen zu treffen und mit den Konsequenzen zu leben. In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ernst genommen, wenn sie über Erfahrungen berichten und aufgefordert Neues zu wagen. Sie werden angeregt und unterstützt eigenen Fragen und Interessen zu folgen, um sich so ein Bild von der Welt zu machen.

Ihr Kind hat ein Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen.

Das gilt gleichermaßen im Verhältnis zu Erwachsenen wie auch in Bezug auf Kontakte und Freundschaften zu anderen Kindern. Die Einhaltung von gemeinsam vereinbarten Regeln gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Über den Aufbau von liebevollen und stabilen Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern bieten wir die Grundlage für einen sicheren Erfahrungsraum.

Ihr Kind hat ein Recht auf kompetentes pädagogisches Personal

sowie auf eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können und die Qualität unserer Arbeit zu festigen und kontinuierlich zu verbessern, wird das eigene pädagogische Handeln immer wieder hinterfragt und reflektiert. Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Dem Kirchenkreis als Träger liegt sehr viel an einer hohen Qualität unserer Arbeit, an der Einhaltung von Qualitätsstandards und deren Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2008ff werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung sowie Reflektion auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

Ihr Kind hat bei uns ein Recht auf Religion.

Wir vermitteln durch eigenes Vorbildverhalten christliches Zusammenleben. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz, sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert und vorgelebt. In unserer Kindertagesstätte lernen Kinder nicht nur den christlichen Glauben kennen und mit Symbolen und Bildern

des Glaubens umzugehen. Durch das Verständnis füreinander, durch Verzeihen, Teilen und die Solidarität mit Schwächeren leben wir Nächstenliebe und Toleranz.

Ihr Kind hat ein Recht auf interkulturelle Offenheit.

Wir freuen uns darüber, Menschen mit vielfältigen sprachlichen und kulturellen Lebensbezügen zu begegnen. Verschiedenheit und inklusive Pädagogik sind Normalität. Um einen aktiven Beitrag zur Chancengleichheit zu leisten, ermöglichen wir allen Kindern bestmögliche Start- und Bildungschancen. Dies schließt auch die Unterstützung der Eltern und Familien ein. Aus diesem Grund legen wir auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf großen Wert und schaffen dafür notwendige Rahmenbedingungen mit einer bedarfsgerechten Betreuung Ihrer Kinder in der Kindertagesstätte und in der Krippe.

Ihr Kind hat ein Recht auf Gesundheit und gesunde Umweltbedingungen

Indem die Kinder unserer Kindertagesstätte selbst über ihre Bedürfnisse wie Hunger und Durst, Wärme oder Abkühlung und Ruhe oder Aktivität entscheiden, lernen sie, die Signale ihres Körpers zu erkennen und zu achten. Dies ist die Grundlage jeder Gesundheitsvorsorge. Der Erhalt unserer Umwelt und der verantwortliche Umgang mit der Natur werden in unserer Einrichtung spielerisch vermittelt. Dabei erfahren die Kinder wie wichtig eine gesunde Umwelt für ihre eigene Gesundheit ist.

Wir, unsere Kindertagesstätte -ihre Mitarbeiter und ihr Träger-,

möchten Ihre Kinder ein kleines Stück auf dem Weg zu einem glücklichen Leben begleiten und deshalb freuen wir uns, dass Sie uns Ihr Kind anvertrauen. Wir hoffen auf eine schöne und erlebnisreiche Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind in unserer Kindertagesstätte.

Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in Kindertagesstätten sind:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen, (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22,
- die gesetzlichen Vorgaben SGB IX sowie SGB XII für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration),
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG),

- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention),
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention – BRK) in der jeweils gültigen Fassung.

Weitere Grundlagen sind:

- „Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“ (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Bundesrahmenhandbuch (BETA 2009) als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement

In den „Allgemeinen Benutzungsregelungen“ finden Eltern Informationen über die Öffnungszeiten, Aufsicht, Versicherungsschutz, den Umgang bei Krankheitsfällen, den Kindertagesstätten Beitrag, das An- bzw. Abmeldeverfahren und den Datenschutz. Diese Regelungen sind Bestandteil des Betreuungsvertrages und werden somit allen Eltern bei der Vertragsunterzeichnung ausgehändigt.

(Siehe Allgemeine Benutzungsregelungen für die Arbeit in der evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte „Regenbogen“/Vorgabedokumentenummer: A 01 – 01)

Die Aufnahme von Kindern in unsere Kindertagesstätte erfolgt in Anlehnung an die Benutzungs- und Entgeltordnung in der Gemeinde Schiffdorf in der jeweils geltenden Fassung. Die Berechnung des Beitrages für Kinder unter 3 Jahren erfolgt auf der Grundlage des Einkommens der Familien.

Unsere Arbeit wird kontinuierlich durch ein eigens für alle evangelisch-lutherischen Einrichtungen erarbeitetes Qualitätsmanagementsystem überprüft. Dieses System wurde im November 2006 eingeführt und alle ev. luth. Einrichtungen des Kirchenkreises Bremerhaven arbeiten verbindlich danach. Grundlage des Qualitätsmanagementsystems ist die DIN EN ISO 9001 unter Bezugnahme auf das BETA Rahmenhandbuch.

Tagesablauf Kindertagesstätte

Uhrzeit	Aktivität
07.00 Uhr – 07.30 Uhr	Frühdienst
07.30 Uhr – 09.30 Uhr	Freispiel Frühstücksbuffet
09.30 Uhr – 10.00 Uhr	Kinderkonferenz
10.00 Uhr – 11.45 Uhr	Angebotszeit/Freispiel
11.45 Uhr – ca. 13.30 Uhr	Mittagessen/Ruhezeiten nach Bedarf
Ca. 13.30 Uhr	Alle Kinder und Fachkräfte, die noch in der Kita sind, treffen sich zur Kinderkonferenz.
13.45Uhr	Angebote in den Gruppen/Halle/Außengelände/Ausflüge
14.30 Uhr – 15.00 Uhr	Kaffeeklatsch und Teatime
15.00 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel /Abholzeit

Die von uns benannte „Kinderkonferenz“ beinhaltet viele Tätigkeiten, die besonders förderlich sind, um eine Gruppenbildung und einen Gruppenzusammenhalt zu fördern. Bei aktuellen Projekten, oder speziellen Themen, die erarbeitet werden, trennen wir die Kinder und arbeiten mit ihnen in altershomogenen oder interessengeleiteten Gruppen, um den Bedürfnissen einzelner Kinder, bzw. einer bestimmten Altersgruppe gerecht werden zu können. Das bedeutet, dass es auch Konferenzen nur mit den „Kleinen“ oder „Großen“ gibt, in denen es z.B. um spezielle Lernbereiche wie Wortschatzerweiterung oder aber Textverständnis geht. In diesen Gruppen finden, mit einem entsprechend adäquaten Anspruch, Gespräche oder Tätigkeiten statt, die das einzelne Kind fordern aber nicht überfordern. Durch dieses Angebot gelingt es uns, auf die Bedürfnisse gut einzugehen und wir erfahren viel über das einzelne Kind und den Stand seiner Entwicklung. Das gilt sowohl für unsere 4 Regelgruppen als auch für die Gruppe mit Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Gesonderte Termine der Kindertagesstätten-Gruppen:

Montag: Projekt: „Wir machen die Musik“ in Kooperation mit der Musikschule Schiffdorf.

Mittwoch: Musikschule: Die Kinder, die einen Vertrag mit der Musikschule Schiffdorf abgeschlossen haben, nehmen am Musikschulunterricht teil.

Donnerstag: Turnen der Kinder in der Halle der Grundschule/8.30 Uhr – 10.30 Uhr in Kooperation Turnverein Schiffdorf/Kita.

Freitag: Singen mit der Diakonin

Schulanfängerprojekte: Im Rahmen des Brückenjahres gestalten wir unterschiedliche Projekte im Jahresverlauf, wie z.B. Besuch Klimahaus /

Feuerwehr / Polizei / Theater, von Sept´ bis Juni des Folgejahres, von den Eltern finanziell vorfinanziert. Die Termine werden entsprechend vereinbart.

Projekte: gezielte Angebote auf Grundlage von Beobachtungen der Kinder, mit einem wesentlichen Ziel, dem Interesse der Kinder zu folgen und die Sprache der Kinder zu fördern. In Form von alltagsintegrierter Sprachförderung schaffen wir allerdings immer auch Sprachanlässe in allen Bereichen der täglichen Arbeit.

Tagesablauf der Krippe

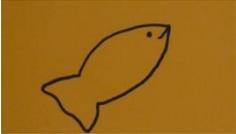
Uhrzeit	Aktivität
07.00 Uhr – 08.30 Uhr	Bringzeit und Freispiel
08.30 Uhr – 08.40 Uhr	Morgenkreis
08.40 Uhr – 09.15 Uhr	Frühstück
09.15 Uhr – 09.45 Uhr	Freispiel
09.45 Uhr – 10.45 Uhr	Spaziergang oder spielen auf dem Außengelände
10.45 Uhr – 11.15 Uhr	Wickeln*
11.15 Uhr – 12.00 Uhr	Mittagessen
ab 12.00 Uhr	Mittagsschlaf **
14.00 Uhr	Obstklatsch / kleine Zwischenmahlzeit
bis 15 Uhr	Abholzeit
außerdem werden die Kinder nach Bedarf gewickelt * und nach Bedarf	

An bestimmten Projekten oder gezielten Angeboten der Gruppen der Kindertagesstätte nehmen auch die älteren Krippenkinder teil, oder Kinder aus der Kindertagesstätte wirken in der Krippe als Paten für bestimmte Angebote. So stellen wir eine Verbindung her zu beiden Betreuungsbereichen und ermöglichen einerseits einzelnen Kindern den Rückzug in die Krippe und erleichtern andererseits den Krippenkindern den Übergang von der Krippe in die Kindertagesstätte.

In der gesamten Kindertagesstätte betreuen wir Kinder in vier Ganztagsgruppen, einer Halbtagsgruppe und in einer Krippengruppe. Alle Kindertagesstätten Gruppen sind alterserweiterte Gruppen, sprich Gruppen, in denen Kinder bereits im Alter ab 2 Jahren betreut werden können. Wir bemühen uns allerdings vorrangig ältere Kinder aufzunehmen, da uns bewusst ist, dass je jünger ein Kind ist, die Bedeutung einer engeren Beziehung und Bindung Vorrang hat, und in einer Krippe intensiver geleistet werden kann.

Gruppenraum /Spielbereich/ Werkstätten

<p>Bären...</p> 	<p>...der Rollenspielbereich mit Theaterbühne, Spiegelwand mit Ballettstange, Puppenwohnung, Verkleidungsmöglichkeiten, Hochebene, Schminkecke Kaufmannsladen, Musik, Tanz und Handpuppen.</p>
<p>Pferde...</p> 	<p>...der Konstruktionsbereich mit vielfältigen Materialien, wie z.B. Lego, Bauklötzen aus unterschiedlichen Materialien, Muggelsteinen, Spielzeugautos, Tiere, Bretter, Schuhkartons, Naturmaterialien u.v.m. in ausreichender Form um hoch, und groß zu bauen. Unterschiedliche Ebenen ermöglichen noch mehr Experimente von Stabilität, Statik und Beschleunigung.</p>
<p>Igel...</p> 	<p>... die Lernwerkstatt mit Gesellschaftsspielen, Puzzle, Bügelperlen, Zaubersand, Kissenbad, Murmelbahnen und Magnettafeln mit magnetischen Buchstaben und Zahlen, Konzentrations- und Geschicklichkeitsspielen.</p>
<p>Mäuse...</p> 	<p>...das Atelier mit Staffeleien, Mal – und Bastelutensilien, der Nähstube mit kindgerechten Nähmaschinen, viel kostenlosem Material zum künstlerischen Experimentieren ohne Grenzen, aber auch wertvollen Materialien, die sorgsam verwendet werden müssen.</p>
<p>Drachen...</p> 	<p>...unterschiedliche Materialien, wie z.B. eine Bewegungslandschaft aus Holz, die individuell aufgebaut und verändert werden kann, Kletterwände, Bälle, Seile u.v.m. Der Gruppenraum der Drachen wird von uns zusätzlich multifunktional genutzt für Bewegung, Kinderversammlungen, wie unserem Wochenbeginn, Ausstellungen, Elternabende u.v.m.</p>

<p>Goldfische...</p> 	<p>...der Raum für unsere Krippenkinder. Hier sind unterschiedliche Bereiche zu finden, die für Kinder ab dem 1. Lebensjahr eine gute Entwicklungsgrundlage bieten, wie z.B. eine Hochebene mit Rutsche, Kugelbahn, unterschiedliche Spielmaterialien von Schwämmen bis hin zu einfachen Puzzeln, Bücherecke und einer Magnetwand. Ein separater Wasch- und Schlafräum erweitert die Spiel- und Lernmöglichkeiten.</p>
--	--

Neben den Gruppenräumen stehen uns und den Kindern noch eine Vielzahl von Differenzierungsräumen zur Verfügung:

<p>Cafeteria...</p>	<p>...Frühstück-, Mittagessen, Kaffeeklatsch und Angebotsraum und einem. Hier findet alles rund um die Verpflegung statt. Diverse Küchenutensilien und eine Kochzeile sind vorhanden, die für gezielte Angebote genutzt werden können. Auch diesen Raum nutzen wir multifunktional, z. B. bei Festen, Elternabenden o.ä.</p>
<p>Waschräume...</p>	<p>...als Hygiene- und Wasserspielbereich stehen sie jeder Gruppe zur Verfügung.</p>
<p>Forscherraum...</p>	<p>...Angebotsraum für den naturwissenschaftlichen Bereich. Waagen, Sanduhren, Pipetten, Lupen u.v.m. stehen den Kindern zur Verfügung um ihren Wissensdurst zu stillen.</p>
<p>Bücherei...</p>	<p>...Bücherausleihe, Literacy, religionspädagogische und Vorlese-Angebote und manchmal Ruheraum für Kinder, die sich gerne mal zurückziehen möchten und dient als Raum für ungestörte Elterngespräche.</p>
<p>Wickelräume...</p>	<p>...hier ist Körperpflege und Hygiene in einem geschützten Rahmen möglich. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine persönlichen Sachen.</p>
<p>Flure...</p>	<p>...Treffpunkt und Informationsbereich, Garderoben der Kinder, Möglichkeit zum Fahren mit Fahrzeugen für den Innenbereich, Geburtstagskalender, Wettertafel, Anmeldung und „What’s up this week“-Informationstafeln für die Eltern</p>
<p>Außengelände...</p>	<p>...für Natur und Umwelterfahrungen, eine Holzwerkstatt in einem Spielhaus, viele unterschiedliche Fahrzeuge, gepflasterte Wege, Sandkisten und Rutschen, Schaukeln und ruhige Ecken, eine Wasserpumpe und kleine Gartenbereiche für das Bewirtschaften eines Nutzgartens.</p>

Übergänge

Familie – Kita

Die erste Kontaktaufnahme zu den neuen Familien, nach dem Anmeldeverfahren, erfolgt durch eine persönliche schriftliche Einladung. Diese Einladung beinhaltet das Gruppensymbol und die Namen der Fachkräfte der Gruppe. In diesem Anschreiben erhalten die Eltern einen Terminvorschlag für einen Hausbesuch, mit der Bitte um telefonische Bestätigung. Bei diesem Hausbesuch wird ein Fragebogen besprochen, um wichtige Informationen zur Familie und zum Kind zu erhalten. Kinder, Eltern und Bezugsfachkräfte lernen sich so in der vertrauten Umgebung des Kindes kennen. Die Eingewöhnungszeit wird bei diesem ersten Treffen detailliert besprochen, für das Kind individuell geplant und verbindlich vereinbart. Der Ablauf der Eingewöhnung ist dem der Krippe angeglichen.

Krippe-Kita

Der Übergang der Krippenkinder in die Kindertagesstätte wird sorgfältig im Vorfeld geplant. Dazu gehört durchaus auch der Wechsel eines Bezugserziehers aus der Kindertagesstätte, wenn das jeweilige Kind zu einer Erzieherin seiner Wahl eine Beziehung aufbauen möchte. Die jeweiligen Bezugserzieher sprechen einen individuellen Übergang für jedes Kind ab und begleiten diesen Prozess gemeinsam, bis das Kind und auch dessen Eltern gut und sicher in der Kindertagesstätte angekommen sind.

Übergänge Kita – Schule

Im letzten Jahr bevor die Kinder eingeschult werden, bekommen unsere „Schulanfänger“ Flügel. Sie unternehmen mit den Fachkräften der Kindertagesstätte viele Ausflüge. Sie besuchen z.B. das Planetarium, gehen ins Klimahaus, schauen sich eine Theatervorstellung im Stadttheater an, übernachten zwei Nächte lang in einer Freizeitstätte im Wald und nehmen an vielen Veranstaltungen der Schule teil. Spätestens nach den Schuluntersuchungen beginnen die Kinder, zum Teil von sich aus, sich abzunabeln und auf den nächsten Schritt ihres Lebens vorzubereiten. Unsere Wege mit ihnen führen deshalb immer wieder in die Grundschule. Dort verbringen die Kinder z.B. einen ganzen Vormittag in der Schule und die Fachkräfte treffen sich mit den Lehrern zu Übergabegesprächen. Spätestens bei der gemeinsamen Planung des Rausschmeißfestes von Kindern und Fachkräften wird allen deutlich, dass die Zeit im Kindergarten bald zu Ende ist. Das Fest wird mit allen Kindern, Eltern und Fachkräften begangen und der Flug der einzelnen Kinder, mit der weichen Landung auf der dicken Turnmatte, besiegelt dann endgültig das Ende der Zeit in der Kindertagesstätte.

Inklusion

**Dies ist für die Kinder, die anders sind;
die Kinder, die nicht immer „Einser“ bekommen.
Die Kinder, die Ohren haben,
zweimal so groß wie die der Altersgenossen.
Oder Nasen, die tagelang laufen.
Dies ist für die Kinder, die anders sind;
die Kinder, die einfach aus dem Schritt sind,
die Kinder, die alle hänseln,
die Schnittwunden auf ihren Knien haben
und deren Schuhe ständig nass sind.
Dies ist für die Kinder, die anders sind;
die Kinder mit einem Hang zum Schabernack,
denn wenn sie erwachsen sind,
die Geschichte hat es gezeigt,
sind es die Unterschiede, die sie einzigartig machen.**

Digby Wolfe

In unserer ev. luth. Kindertagesstätte ist jedes Kind, jeder Erwachsene, ob Eltern oder Fachkraft „anders“. Anders sein ist für uns die Normalität. Das liegt im christlichen Glauben begründet, der besagt, dass jeder Mensch einzigartig, gewollt und von Gott geliebt ist. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass wir in unserer Kindertagesstätte Kinder haben, die eine besondere Art der Betreuung und Unterstützung brauchen. Diesen Unterstützungsbedarf richten wir nach dem Normalitätsprinzip aus. Jeder und jede kann und darf sich mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen und sich durch das Angenommen sein und die Möglichkeiten des eigenen Tuns weiterentwickeln. Erleichternd hierbei zeigt sich die Arbeit in einem multiprofessionellen Team. Erzieher/innen mit Zusatzqualifikationen, Sozialassistenten/-innen, Heilerziehungspfleger/innen und Auszubildende von Fachschulen ergänzen sich in der täglichen Arbeit und bieten allen Kindern, auch denen, die in besonderen Bereichen einen gezielten Bedarf haben, die Chance, sich im eigenen Tempo, mit eigenen Interessen und Vorlieben auszuprobieren und weiter zu entwickeln. Das Kind steht in unserer Arbeit im Mittelpunkt. Diese Haltung findet sich in allen Bereichen wieder und fließt in die tägliche Arbeit ein, weshalb für uns kein Grund besteht, in den einzelnen Tätigkeitsfeldern Unterschiede in der Betreuung zu benennen.

Die Bildungsbereichen mit gesondertem Blick auf verbale und nonverbale Kommunikation

Unsere gesamte Arbeit bezieht sich auf die Bildungsbereiche, wie der NOP sie vorgibt. In jedem dieser Bereiche, ob Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen, Körper - Bewegung – Gesundheit, Lebenspraktische Kompetenzen, Sprache und Sprechen, Mathematisches Grundverständnis, Ästhetische Bildung, Natur und Lebenswelt und Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, liegt immer ein gesonderter Schwerpunkt im Bereich Sprache. Ganz besonders in einer Kindertagesstätte, die mit alterserweiterten Gruppen arbeitet, muss allen Fachkräften bewusst sein, dass im täglichen Zusammensein mit den Kindern der Bereich der Sprache / Kommunikation einen herausragenden Schwerpunkt bildet. In einer gemeinsamen Fortbildung mit Schwerpunkt „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ an der alle Fachkräfte unserer Kindertagesstätte teilgenommen haben, haben wir Grundlagen festgelegt, wie die Unterstützung zum Sprach- und Sprecherwerb bei uns gelebt wird.

Zunächst einmal legen wir großen Wert auf eine gute Beziehung zu Kindern und ihren Eltern. Eine gute Beziehung ist grundlegend für und fördert den kommunikativen Umgang miteinander. Deshalb nehmen uns viel Zeit für den Beziehungsaufbau.

Wir sind uns unserer Vorbildhaltung in diesem Bereich sehr bewusst und richten unser Handeln danach aus. Mit offenen Fragestellungen, Zeit lassen zum Denken und Antworten, korrektiven Wiederholungen von Gesagtem und einer großen Wertschätzung jedes einzelnen Kindes bieten wir eine Fülle von Lernmöglichkeiten genau in diesem Bereich. Im Alltag bieten wir Kindern interessante Dinge an, die es zum Sprechen anregen. Zusätzlich leben wir durch Lieder, Fingerspiele und Reime die Freude an Sprache und Sprechen vor und motivieren zum Spiel mit Sprache durch Fabulieren, durch kindgerechte Herausforderungen und durchaus auch ungewöhnliche Angebote.

In unseren Eingewöhnungs-, Entwicklungs- und Übergangsgesprächen mit den Eltern der Kinder hat der Austausch über deren sprachliche Entwicklung einen großen Anteil. Unsere täglichen allgemeinen, aber auch gezielten Beobachtungen, gleichen wir mit der Entwicklungstabelle von Beller/Beller ab und entwickeln darüber gezielte Handlungspläne für uns Fachkräfte, um das einzelne Kind als auch die gesamte Gruppe im Bereich Sprache und Kommunikation zu fordern und zu fördern, ohne die übrigen Bereiche aus den Augen zu verlieren.

Transfer Theorie und Praxis

Wir Fachkräfte sind uns unserer besonderen und herausragenden Rolle im Zusammenspiel aller Beteiligten bewusst. Aus diesem Grund legen wir viel Wert darauf, uns für unsere Arbeit und auf die Kinder, mit denen wir viele Stunden am Tag verbringen, vorzubereiten. Dazu gehört ein fundiertes theoretisches Hintergrundwissen in Bereichen der Entwicklungspsychologie, der Möglichkeiten der Förderung, der Wichtigkeit des freien Spiels und auch der Unterstützung der Kinder, in altersübergreifenden Gruppen als auch bei der inklusiven Arbeit. Gezielte Kenntnisse sind ebenfalls Grundlage beim Austausch mit den Eltern bei Entwicklungsgesprächen und bei deren Fragen oder Sorgen.

Wir nutzen die Diversität in unserem Team, um den Kindern viele Möglichkeiten der Entwicklung zu bieten und uns gegenseitig in unserem Tun zu reflektieren und voranzubringen.

Durch die Arbeit in pädagogisch gut ausgestatteten Werkstatträumen bieten wir Kindern ein breites Spektrum an Möglichkeiten ihren eigenen Interessen nachzugehen und beziehen uns damit gleichzeitig wieder auf die Inhalte des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Wir stellen den Kindern eine breite Vielfalt von Möglichkeiten zur Verfügung, die ihnen die Chance eröffnet, sich in allen Bereichen, nach ihren eigenen Interessen und Möglichkeiten, selbst zu bilden.

Für die Zukunft steht auf unserer Agenda unsere Arbeit nach der Beobachtungsgrundlage von Maria Aarts „Marte Meo“ auszurichten. Wir sind der Überzeugung, dass gerade diese Methode in alterserweiterten und inklusiven Kindergruppen ein Werkzeug ist, um allen Kindern in der jeweiligen Altersstufe und bei besonderen Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden. Gleichzeitig wird uns durch diese Methode ermöglicht unser eigenes pädagogisches Handeln kritisch zu hinterfragen und so zu einer bestmöglichen Pädagogik zu gelangen. Bei einem Studientag zu diesem Thema haben wir uns über die Methode informiert und gemeinsam darauf geeinigt, weitere Fortbildungen folgen zu lassen, um die Methode richtig nutzen zu können.

Partizipation

“Kinder lernen, gute Entscheidungen zu treffen, indem sie Entscheidungen treffen, nicht indem sie Anweisungen folgen.“

Alfie Kohn

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“ Nicht nur im KiTaG (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen) und in den Kinderrechten steht es festgeschrieben, dass in den Kindertagesstätten partizipatorisch mit Kindern und Eltern gearbeitet werden soll. Ebenso findet sich der Ansatz im Orientierungsplan wieder und auch die Landeskirche Hannover gibt ihn als Grundsatz für die Arbeit in evangelischen Einrichtungen vor. Aber was in der Theorie einfach klingt, muss ja auch einen gangbaren Weg in die Praxis finden und so gestaltet werden, dass er im Alltag umsetzbar wird.

Partizipation verstehen wir als einen wesentlichen Bestandteil einer demokratischen Lebensweise. Das bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an allem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Wir begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung, allein schon deshalb, um ihnen Vorbild zu sein, aber auch um ihnen zu ermöglichen ohne Angst ihre eigenen Denkprozesse zu verbalisieren. Gerade hierbei zeigt sich uns Fachkräften ebenfalls immer wieder, dass, wer das darf und macht, sich ohne gezielte Sprachförderprogramme, im sprachlichen Bereich wie von selbst weiterbildet und an Wortschatz und Aussprache dazugewinnt.

Teilhabe bedeutet für uns aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenze dort, wo das seelische und körperliche Wohl des Kindes/der Kinder gefährdet wird. Und wir Fachkräfte achten sehr auf die altersgemäße Einbindung der Kinder. So gibt es für uns nicht die Frage, ob wir Kinder beteiligen, sondern in welchem Maß und in welcher Form wir sie beteiligen, um die Selbstwirksamkeit jedes einzelnen Kindes zu fördern. Auch hier sind wir uns der größeren Altersstruktur bewusst und handeln entsprechend sorgsam.

Wir haben uns dafür entschieden, die Partizipation als einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit zugrunde zu legen. Das setzt eine bestimmte Haltung der Fachkräfte dem Kind gegenüber voraus. Wo lassen wir den Kindern freie Wahl, wo lassen wir sie mitentscheiden, wo entscheiden wir, ohne die Kinder einzubeziehen und wie gestalten wir die Prozesse der gemeinsamen Entscheidung

mit den Kindern so, dass sie sich überhaupt eine Meinung über das jeweilige Thema bilden können.

Diese Wandlung im pädagogischen Alltag braucht Zeit und muss geprobt werden. Deshalb haben wir uns darauf verständigt, zunächst mit einzelnen Bereichen zu beginnen, um unseren Weg zu finden. Ein erster Schritt war, die Geburtstagsfeiern der Kinder zu überdenken und unter dem partizipatorischen Gedanken zu beleuchten. Unter der Fragestellung, was ist dir Kind wichtig an diesem Tag, haben wir gemeinsam einen Fragebogen entwickelt, in dem das Selbstbestimmungsrecht des Kindes Grundlage ist. Kurz vor dem Geburtstag füllen Kind und Fachkraft diesen Bogen aus und die Kinder selbst legen den Ablauf ihrer Geburtstagsfeier fest. Sie bestimmen in Absprache mit den Fachkräften und Eltern, wann sie ihren Geburtstag feiern, wer mit ihnen feiern darf, wo sie feiern wollen und wie sie ihre Feier gestalten möchten und nicht zu vergessen, wer welche Aufgaben übernimmt. Die Geburtstagsfeste, die wir nun feiern, sind so unterschiedlich wie die Kinder selbst und der Fragebogen verbleibt, mit Foto- Erinnerungen an diesen Tag im Portfolio.

Im Alltäglichen geht es uns darum, die Kinder in die unterschiedlichen Prozesse einzubeziehen. Wir sind keine „Wunscherfüller“, nach dem Motto die Ideen der Kinder durch uns in die Tat umzusetzen, sondern sind Berater und Unterstützer auf dem Weg des Kindes von einer Idee bis zur Umsetzung. Wir nehmen den Kindern nichts ab, wovon wir überzeugt sind, dass sie selbst es bewerkstelligen können. Und wir ermutigen, wenn es doch mal schiefgeht, zu einem Neuanfang. Wir erfahren, dass Kinder, die sich selbstwirksam erlebt haben, sich trauen Beschwerden an Erwachsene zu richten und für ihre Ziele einstehen.

Wir verfolgen die Umsetzung der Partizipation im Rahmen unserer Möglichkeiten. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Kinder mehr und mehr, in Belange, die sie betreffen, einzubeziehen. Sei es bei der Frage, ob es nötig ist eine Buddelhose anzuziehen, welche Spielgeräte angeschafft werden sollen, oder wer von den Bewerbern die neue Fachkraft in unserem Haus werden wird und ob wir diese Entscheidung allein treffen können, oder ob wir die Eltern oder den Träger einbeziehen müssen.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Prof. Gerald Hüther

Schiffdorf, den 12.6.2019